

Landwirte sollen für Zuckerfabrik zahlen

Rübenanbau Pfeifer & Langen schränkt den Rübenanbau um sein Werk in Lage ein und führt im Jahr 2027 eine Sonderabgabe ein. Die Rübenbauern zahlen mit diesen niedrigeren Rübenpreisen für den Erhalt des Werks Lage.



Foto Kristoffer Finn

Viele Landwirte in größerer Entfernung zum Werk von Pfeifer & Langen in Lage erhalten keinen neuen Anbauvertrag. Wer im Jahr 2027 Zuckerrüben zur Verarbeitung anbauen möchte, muss zudem eine Sonderabgabe akzeptieren. Das neue Vertragsmodell hat drei Jahre Laufzeit.

Der Zuckerhersteller Pfeifer & Langen schränkt den Rübenanbau rund um sein Werk in Lage für die kommende Saison kräftig ein. Viele Landwirte in größerer Entfernung zur Fabrik erhalten keinen neuen Anbauvertrag. Allein diese Ankündigung sorgte in den betroffenen Regionen in den vergangenen Wochen für viel Unmut unter den Rübenzeugern; LAND & FORST hatte darüber berichtet. Doch die wirtschaftliche Lage der Zuckerindustrie ist schlecht. Die Lager sind noch überfull aus der sehr guten Rübenenernte 2025 und auf den Feldern wächst – Stand Mitte Juni – schon die nächste gute Zuckerrübenenernte heran. Die Bedingungen für die Anbaujahre 2027 bis 2029, die der Kölner Zuckerkonzern nun mit dem Verband der Rübenbauer im Lippe-Weser-Raum für das Werk Lage ausgehandelt hat, dürften daher viele Rübenanbauer enttäuschen. Denn wer für Pfeifer & Langen im Jahr 2027 Zuckerrüben zur Verarbeitung im Werk in Lage

anbauen möchte, muss eine einmalige Sonderabgabe akzeptieren.

Das neue Vertragsmodell, das laut Angaben des Anbauverbandes in „intensiven Verhandlungen“ entstand, hat eine Laufzeit von drei Jahren. Somit erhalten die Rübenbauern zumindest eine stabile Preisstaffel. Wie bisher werden ein Chancenmodell und ein Sicherheitsmodell angeboten mit unterschiedlicher Beteiligung am Zuckerverkaufserlös des Unternehmens. In beiden Modellen wird jedoch für 2027 eine „einmalige“ Sonderabgabe eingeführt. Je 10 Euro Zuckermindererlös werden den Landwirten pauschal 35 Cent/t Rüben vom Rübenpreis abgezogen.

Auslöseschwelle bleibt das Geheimnis

Das Problem: Der Referenzwert, von dem ausgehend die Sonderabgabe kalkuliert wird, kennt zurzeit nur Pfeifer & Langen. Die Auslöseschwelle ist Teil der internen Unternehmensplanung. Mit den

Vertragsinformationen erhalten die Landwirte nur einen kleinen Hinweis, wie hoch die Sonderabgabe ausfallen könnte: Beim Preisniveau der Kampagne 2025 wären es rund 4 Euro/t Rüben gewesen. Nach Zahlen der EU-Kommission betrug der durchschnittliche Preis für Weißzucker in Standardqualität ab Werk im Jahr 2025 rund 537 Euro/t. Im ersten Quartal 2026 waren es sogar nur 513 Euro/t. Falls die Zuckerpreise niedrig bleiben, und danach sieht es derzeit aus, könnte sich die Sonderabgabe 2027 also durchaus in der Größenordnung von mehr als 4 Euro/t bewegen.

Rübenpreise sind in den Modellen gestaffelt

Sowohl im Chancen- als auch im Sicherheitsmodell sind die Rübenpreise für Lage gestaffelt und vom Verkaufserlös von Pfeifer & Langen für losen Weißzucker abhängig. Bei einem Zuckerpreis von 590 bis 610 Euro/t Weißzucker in Standardqualität würde der Rübengrundpreis rund 33,25 Euro/t

Rüben betragen, im Sicherheitsmodell nur 32,30 Euro/t. Davon geht die Sonderabgabe noch ab. Steigt der Zuckerverkaufserlös um 10 Euro/t, werden die Lieferanten im Chancenmodell daran mit einem Aufschlag von 0,71 Euro/t Rüben beteiligt. Sinkt der Preis um diesen Betrag, sinkt der Rübengrundpreis ebenfalls um 0,71 Euro/t. Im Sicherheitsmodell gibt es keinen Abzug bei fallenden Preisen, aber dafür werden die Anbauer bei einem Verkaufserlös oberhalb von 495 Euro/t Weißzucker nur mit 25 Prozent bis maximal 34,60 Euro/t beteiligt. Das Sicherheitsmodell können Landwirte für höchstens 40 Prozent ihrer betrieblichen Vertragsmenge abschließen.

Es geht um den Erhalt der Zuckerfabrik in Lage

Dem Verband der Rübenbauern im Lippe-Weser-Raum ist durchaus bewusst, dass das Vertragsangebot bei den Landwirten keine Begeisterung hervorrufen wird. Die „Entscheidungen sind auch dem Verband nicht leichtgefallen“, heißt es in dem aktuellen Rundschreiben. Ziel der Maßnahmen sei es, die langfristige Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Lage sicherzustellen und die wirtschaftliche Tragfähigkeit der Anbau- und Lieferstruktur zu erhalten. Hohe Zuckerbestände, zunehmender internationaler Wettbewerb, volatile Absatzmärkte sowie deutlich gestiegene Produktions- und Logistikkosten würden die gesamte Branche vor große Herausforderungen stellen. Bis zum 30. Juni haben die Rübenbauern im Vertragsgebiet nun Zeit, das Angebot zu prüfen und zu unterzeichnen. Verlockend ist es nicht, aber aus dem Rübenanbau aussteigen wollen dürften die wenigsten angesichts der ebenfalls nicht rosigen Alternativen im Ackerbau.

Norbert Lehmann